

Amerika.

X Hardings Friedensvertrag. Aus Washington wird gemeldet, daß Präsident Harding demnächst die europäischen Großmächte zu einer Konferenz einladen wird, die im Sommer in Washington stattfinden wird und auf der folgende Fragen verhandelt werden sollen: Die Interalliierten sollen Amerika gegenüber die Frage der Wechselseitigkeit regeln, die Frage der deutschen Entschädigung und die Frage der Beseitigung der Hindernisse des internationalen Handels. Frankreich, England, Italien, Japan und Deutschland würden eingeladen, befondere Sachverständige zu dieser Konferenz zu entsenden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Frage der Beschäftigung unehelicher Mütter als Beamten, die fürstlich im Reichstage erregte Debatten gezeigt hatte, wird von der Reichsregierung dennoch grundsätzlich für alle Ressorts gelöst werden.

München. Die Kommunisten Sandiner, Schäffer und Lieb wurden in Schwabhaft genommen und der nach Österreich zugehörige Kommunist Spida aus Bayern ausgewiesen.

Nürnberg. Der frühere Mittelmeister der staatlichen Polizeiwehr in Ingolstadt Michael Tuch, der den Festungspann von Ingolstadt an die Nürnberger Kommunisten verlauten wollte, wurde verhaftet. Er war durch einen Bekannten verraten worden.

Budapest. Grobes Aufsehen erregt, daß der Verein der etwachenden Ungarn sich der kleinen Landwirtschaftspartei angegeschlossen hat unter gleichzeitiger Absetzung des Präsidenten Antczany, der sehr katholisch gesinnt ist.

* Weitere Kohlenpreiserhöhung. In einer Sitzung des Reichskohlenverbands und des Reichskohlenrates wurde ein Antrag des rheinisch-westfälischen Kohlenkonsortiums auf eine Preiserhöhung von 23 M. je Tonne angenommen mit der Begründung, daß hierzu 5 M. je Tonne in einem Fonds zur Beschaffung billiger Lebensmittel für die Bevölkerung stehen. Mit der gleichen Nachnahme gebilligt wurde alsdann ein Antrag des Bezirks Niedersachsen auf Preiserhöhung um 20 M. je Tonne, ebenso einige Preiserhöhungen des Koblenz-Konsortiums für das reichsdeutsche Bayern. Auch das rheinische Braunkohlenkonsortium wird ab 1. April die Preise um 2,50 M. je Tonne erhöhen und um 20 M. je Tonne Kokspreis entsprechend dem Verlangen der Reichsregierung, zugunsten des Lebensmittelkonds erhöhen. Die übrigen Konsortiate kommen sich noch nicht entschließen, bezüglich ihrer Reviere entsprechende Anträge auf Verstärkung des Lebensmittelkonds im Wege der Preiserhöhung zu stellen.

Neueste Meldungen.

Die Handhabung der Ausfuhrabgabe.

Berlin. Der Reichsverband der deutschen Industrie teilt mit: Nach den ersten Meldungen über das neue englische Gesetz konnte man zu der Auffassung kommen, daß solche Waren abzugeben bleibent, von deren Wert mindestens 25 Prozent auf ausländische Ressorts entfallen. Das hätte einen größeren Teil der deutschen Ausfuhr von Textilwaren, Lebenswaren usw. beeinträchtigt. Aber diese Ausfassung ist nach dem nunmehr feststehenden Text des englischen Gesetzes irrtümlich. Bereits bleibt nur solche Waren, deren Wert nach Verlassen der deutschen Grenze durch Weiterverarbeitung oder Veredelung im Auslande um mindestens 25 Prozent des endgültigen Verkaufspreises erhöht worden ist.

Das Reichsmietengesetz.

Berlin. Wie das Reichsministerium mitteilt, beruft die Zeitungsausmeldung, daß die Reichsregierung bestrebt, den Entwurf des Reichsmietengesetzes zurückzuziehen, auf freier Erfindung.

Pressefreiheit in Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Der Generalkommissar von Elsaß-Lothringen hat alle deutschen Zeitungen für Elsaß-Lothringen bis zum 15. Juni verboten. Aus welchem Grunde dieses Verbot erfolgte, ist weder ersichtlich noch begreiflich.

Kein Achtstundentag in der Schweiz.

Bern. Der Nationalrat setzte die Debatte über die Stellung der Schweiz zur Washingtoner Arbeitskonvention fort. Er schlußte mit großer Mehrheit den Vertrag zur Ratifikation, be-

treffend die Festsetzung der Arbeitszeit in gewerblichen Betrieben auf 8 Stunden täglich und 48 Stunden wöchentlich, ab.

Ein königlicher Wunsch.

Rom. Beim letzten Empfang Giolittis sprach der König die höhere Erwartung aus, die Wahlen in voller Ordnung und Freiheit vor sich geben zu sehen, damit die neue Kammer dem vollen Drange der Zeit und den durch den Krieg neu geschaffenen Interessen in vollem Maße gerecht werden könne.

Einberufung eines dringenden Ministerrats in London.

London. Die Konferenz, welche Lloyd George in der Downing Street mit den Vertretern der Bergleute hatte, ist vollständig mißlungen. Nach der Unterredung, welche 40 Minuten dauerte, rief Lloyd George einen dringenden Ministerrat ein.

Letzte Drahtberichte

des "Wilsdruffer Tagblattes".

Frankreich der vollen Unterstützung Englands sicher.

Paris, 9. April. (zu.) Der Londoner Korrespondent des "Matin" telegraphiert: Ich erahne aus amtlicher Quelle, daß Frankreich, wenn militärische Maßnahmen gegen Deutschland ergriffen werden sollen, um es zur Ausführung seiner Verpflichtungen zu bringen, die volle Unterstützung Englands finden wird. Infolge der inneren Lage kann England nach Frankreich für die militärischen Operationen, die stattfinden, seine materielle Hilfe gewähren, aber es wird Frankreich keine volle moralische Unterstützung leisten. Was die Tteilung Oberschlesiens betrifft, so ist England unserer Ansicht, daß die ganze industrielle Region Polen übergeben werden muß.

Amerika nimmt nicht an den Sitzungen des Botschafterrats teil.

Paris, 9. April. (zu.) Dem "Matin" wird aus Washington berichtet: Die Entscheidung Angs wird nicht vor Anfang des Monats Mai im Senat zur Besprechung kommen. Senator Cornell habe darauf hingewiesen, daß der amerikanische Botschafter in Paris nicht an den Sitzungen des Botschafterrats teilnehmen wird. Dort werden schwierige europäische Fragen behandelt, so z. B. die oberschlesische Frage. Wie immer auch die Entscheidung ausfallen mag, an die innerpolitische Lage in Frankreich und England habe sie keinen Einfluß, aber in den Vereinigten Staaten sei das anders. Amerika habe mehrere Millionen Staatsbürger polnischen und 20 Millionen Bürger deutscher Abstammung. Wenn der amerikanische Botschafter in diesem Streit zwischen Polen und Deutschland Stellung nehmen würde, würde man sich schweren Erschütterungen ausgesetzt. Nur 1917 habe Amerika seine Neutralität verlassen, weil es gebietsspezifisch veranlaßt wurde oder veranlaßt worden sei, sich der Sache der Zivilisation anzuschließen.

Der Streit der Eisenbahner und Transportarbeiter beschlossen.

London, 9. April. Die Eisenbahner und Transportarbeiter haben beschlossen, in den Ausland zu treten.

Bolschewistische Unruhen in Glasgow, Edinburgh und anderen Städten.

Glasgow, 9. April. Die Presseinformation meldet aus London: "Daily Herald" berichtet, daß die Kommunisten in Edinburgh, Glasgow und in Zeiten der öffentlichen und staatlichen Gebäude besetzt haben. Nach dem "Daily News" sind drei britische Infanterie- und Artillerie-Regimenter im britischen Aufstandsgebiet eingetroffen. Man befürchtet ein weiteres Umsiedlungsgebiet der bolschewistischen Revolte. Weitere Telegramme aus London besagen, daß die Londoner Sormson mobil gemacht worden sei. Aus der Provinz seien starke Artillerie-, Kavallerie und Maschinengewehrformationen nach Schottland gegangen. Dort sind schwere Unruhen ausgebrochen. Die Grubenarbeiter, die aus bolschewistischen Elementen bestehen, haben die Mehrzahl der Gruben im Süden gesammelt und unter Wasser gesetzt. Zum erstenmal seit Menschengedenkten sind von einer englischen Regierung derart ausgedehnte militärische Vorbereitungen bei einem industriellen Konflikt unternommen worden. Über die bedrohten Bezirke Schottlands wurde das Standrecht verhängt.

Aus Stadt und Land.

Anmeldungen für die Ratakt nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 9. April.

Schont die Natur!

Dem eifrigsten Spaziergänger und Naturfreund, der mit frohem Herzen und wachen Augen die Wiederbelebung an Baum und Strauch, auf Wiese und Waldbegrund beobachtet, bringt jeder Tag eine neue, kleine Freude. Er kennt genau die Aufeinanderfolge der verschiedenen Blümlein, weiß, in welcher Zeit die gründlichen Knospen sich zu Blatt um Blatt entwickeln und begrüßt es mit inniger Genugtuung, wenn den vereinzelt Blüten bald ganze Scharen gleichartiger sich zeigen. Behutsam sammelt er dann wohl ein Sträuchchen, um dabeiheim in seinem Zimmer etwas von dem Frühlingschimmer drausen mitzuteilen. Umso mehr aber blutet ihm das Herz, wenn er sieht, wie rohe Hände sinnlos in alle Blütenpracht große Lücken reißen, ganze Zweige gedankenlos abgelnipt und abgebrochen werden, um wenige Schritte weiter achtslos zur Erde geworfen zu werden. Sie reden ihre eigene, traurige Sprache, die am Erdboden wellenden Blumen und Ranken erzählen von der Zerstörungswut fahderiger Menschen, denen es nicht zum Bewußtsein kommt, was sie sich und anderen mit ihrem Vernichtungswort antun. „Jung gewohnt — alt getan,” sagt das Sprichwort. Darum sollte stets darauf gehalten werden, daß auch die kleinen einmal gepflückte Blumen jorgam nach Hause tragen und sie eben so sorgfältig in den Wasser stellen. Es wird ihnen dann später gar nicht in den Sinn kommen, Vandalismus an der Natur zu üben.

□ Die Wetterlage. Die letzten Tage standen so recht im Zeichen des berühmten Aprilwetters. Sonnenchein und Regen wechselten in ununterbrochener Folge ab. In vielen Gegenden Nord- und Mitteldeutschlands entfanden sich die ersten Frühlingsgewitter des Jahres. Die Temperaturen sind zwar erheblich gesunken, liegen aber immer noch zu meist über den Normalwerten für diese Zeit. Wenn auch die allgemeine Wetterlage sich noch nicht völlig wieder ausgetragen hat — nach dem Vorübergang mehrerer Tieflandgebiete sind noch im Süden einzelne kleine Teilstoss vorhanden — so scheinen wir jetzt wieder einer besseren Wetterperiode entgegenzugehen. Über Mitteldeutschland lag ein ziemlich starkes Hochdruckgebiet, das seinen Einfluß schnell über ganz Mitteleuropa ausdehnen dürfte. Die Folge davon wäre, besonders für Nord- und Mitteldeutschland, ruhige Luftbewegung, ausländerndes, in den Morgenstunden vielfach nebliges Wetter bei Winden aus wechselnden Richtungen.

— Ein Wahlgesetz für die Gemeindevertretung. Das Gesamtministerium dat. in der Sitzung vom Freitag beschlossen, dem Landtag den Entwurf eines Gesetzes über die Wahl der Gemeindevertreter und die Regelung damit in Zusammenhang stehender Angelegenheiten vorzuschlagen.

— Martinustag. Sonntag den 10. April vormittag von 11–12 Uhr Platzmusik. 1. „Standartenweihe“ Marsch von Mirat. 2. „Einzug der Götter in Walhall“ aus „Abeingold“ von Wagner. 3. „An der Welse“ Lied von Preiss. 4. „Frühlingsständchen“, Odille von Römlisch. 5. „Wintermärchen“, Walzer von Czibulka.

— Vortrag. Dienstag abend 8 Uhr spricht in einem Aufklärungsvortrag der Dresdner Volkspartei Herr Kapitän Fischer über „Vorgänge, die zum Entschluß des U-Bootkrieges führten“. Da der Vortragende als glänzender Redner bekannt ist und aus eigenen Erlebnissen spricht, sind einige interessante Stunden zu erwarten. (Vgl. Anl.)

— Baumblüte im Elbtale. Begünstigt durch die warme Witterung der letzten Wochen hat sich in diesem Jahre die Baumblüte früher entfaltet als sonst. Wunderbar ist der Anblick, der sich in den belaubten Baumblüten von Brieschnitz-Kemnitz über Cossebaude bis Weistropp darbietet. Diese Orte bilden von jeher zur Blütezeit das Ziel vieler Tauender. Wer das Blütenwunder so recht genießen will, muß jetzt Cossebaude und seine Umgebung besuchen. Fußgänger, die das verteuerte

— und in „ihrem“ Gegenwart passiert diese Geschichte — und „ihrem“ Vater hatte er den Pelzmantel ausgeführt ...

Schauberhaft!

Na, warum hatte sie ihn auch gar nicht zum Wort kommen lassen!

Und damals im Tiergarten hatte sie ihn auch erkannt — und er war ihr als Spitzbube offenbar ganz sympathisch — und sie würde sich vielleicht an ihn wenden ...

Donairevetter!

Am gescheiteten war es wohl, wenn man dem Herrn Konrad einfach einen Besuch mache! Nun ja, denn diesem Umbau fiel es natürlich nicht im Traum ein, ihn in die Familie einzuführen. Aber dann ging dieser ganze Idioten des Geheimnisvolles verloren! Nein! Abwarten! Aber auf welche Weise wollte sich Ruth an ihn wenden und in welcher Angelegenheit? Ob er es wagte, ihr einige Zeilen zu schreiben? Ihr eine Adresse zu nennen, an die sie postlagernd schreiben könnte? Dieser Ausweg war der einzige mögliche. Nein! Die Annäherung mußte von ihrer Seite erfolgen. Sie würde schon Mittel und Wege finden, sich ihm bemerkbar zu machen. Dafür gab es in dem Anzeigenteil der Zeitungen eine Rubrik unter der Bezeichnung „Vermisstes“; sie wurde ja täglich benutzt, um verloren gegangene Spuren flüchtiger Beziehungen wieder anzugreifen. Er beschloß von heute an die Zeitungen nach einem Inserat, das für ihn bestimmt sein könnte, mit Grünlichkeit zu prüfen ...

Dorival hatte nicht bemerkt, daß ihm ein hochgewachsener junger Räuber mit bleichem nicht unschönem Duldergesicht seit einiger Zeit folgte. Als er vor dem Schaukasten eines Duwiers stehen blieb, stellte sich die Dame neben ihm auf.

„Endlich, Liebster, treffe ich dich! Warum kamst du nicht? Warum hast du mich vergebens warten lassen?“ flüsterte sie.

Dorival blieb entgeistert auf.

Vor ihm stand die junge Dame, die er in Begleitung der Frau von Maarsch gesehen hatte.

Sie blickte ihn aus verängstigten Augen an wie ein treuer, verprügelter Hund, der seinen Herrn um ein freundliches Wort anbettet.

„Sie irren sich in meiner Person, mein Fräulein,“ sagte er ruhig und freundlich. „Ich möchte Ihnen das beweisen. Wollen Sie mir in eine Konfidenz folgen? Ich werden mich Ihnen doch legitimieren. Ich bin nicht der, für den Sie mich zu halten scheinen.“

„Du verhöhnst mich! Du willst mich los sein!“ antwortete sie mit sonstigem Vorwurf. „Warum willst du mich nicht mehr kennen?“

„Wer so kommen Sie doch nur mit!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schneple.

Roman von Carl Schüller.

Wenn Sie mal jemand gebrauchen, der für Sie einen Totschlag abgeben soll, so verfügen Sie, bitte, über mich.“

Ruth zitterte.

„Sie sind doch höchstens nicht ein Mörder?“ stotterte sie.

„Bis jetzt nicht. Aber wenn Sie befahlen — für Sie kommt es mit auf ein paar Morde nicht an.“

„Geben Sie!“ drängte Ruth. „Aber — Noch einen Augenblick ... können Sie auch eindrehen?“

Dorival erstarrte wiederum.

„Ich bin blödsinnig — Sie ist blödsinnig — die ganze Welt ist blödsinnig ...“ lallte er.

Und antwortete ohne Besinn:

„Selbstverständlich! Das ist doch mein Handwerk!“

Ruth schauderte.

„Geben Sie nun!“

„Auf Wiedersehen!“ sagte Dorival vergnügt.

Er öffnete die Wagentüre und trat auf den Bürgersteig hinaus. Als er die Tür hinter sich schließen wollte, sah er, daß Ruth das Licht im Innern des Wagens ausgestaltet und sich zu ihm vorbeuge.

„In den nächsten Tagen werde ich mich vielleicht an Sie wenden!“ flüsterte sie ihm zu.

„Fabelhaft!“ murmelte Dorival.

„Und nun, mein lieber Junge, wollen wir schleunigst nach Hause gehen und einen kräftigen Kognak zu uns nehmen!“

Und dann pfiff er:

„Rechte Hand, linke Hand — alles verlaufen ...“

5.

Die Frühpost des nächsten Tages brachte Dorival einen Brief des Herrn Direktors Jahn vom Institut Prometheus. Auf prachtvoll bedrucktem Briefpapier. In Schreibmaschinenchrift.

Dieser Brief lautete:

Hochwürdigster Herr Baron! Meine Leute sind in großer Zahl in Ihrer Sache Tag und Nacht unausgefechtet tätig. Ich bin glücklich, Ihnen heute schon einen großen Erfolg melden zu können. Einem meiner vorzüglichsten Mitarbeiter, der besonders die Treffpunkte der vornehmen Welt zu beobachten hat, ist es gelungen, festzustellen, daß Emil Schneple sich in Berlin aufhält. Er hat ihn gestern nachmittag in einem unserer ersten Hotels gestellt. Leider ist Emil Schneple, der zu den gefährlichsten Einbrechern gehört, mit denen ich je zu tun gehabt habe, meinem Beamten wieder entkommen. Die Flucht

gelang ihm nur dadurch, daß er mit einem harten Gegenstand, jedenfalls einem Schlagring, meinen Beamten beratt auf die Rose schlug, daß eine nicht unerhebliche Verlehrung entstand. Sie leben daraus, wie schwer unser Beruf ist. Sie dürfen sich aber höchsterehrt Herr Baron, darauf verlassen, daß wir jetzt, nachdem wir die Spur des Schneple überraschend schnell gefunden haben, ihn baldigst zur Strecke bringen werden!

Ich habe die Ehre zu sein ihr sehr ergebener

3 abn.

Direktor des Detektivinstituts Prometheus.

Dorival lachte laut auf.

Er lachte so gellend, so schrecklich, daß der Diener erschrak ins Zimmer laufen kam, weil er fürchtete, sein Herr plötzlich übergekloppt.

„Herr Baron haben gerufen?“

„Nee — hab ich nicht! Siebrigens, weil du da bist: Hast du gestern abend dem Dienstmännchen, der das große Palet in das Haus des Konsuls Rosenberg zu bringen hatte, auch richtig eingehörst, daß er den Mund zu halten hat? Dass er den Abender nicht verraten darf?“

„Dwohl, Herr Baron. Der Mann melde sich nach Ausführung des Auftrags, wie Herr Baron befahlen hatte. Es ist nicht nach dem Absender gefragt worden.“

„Schn.“